

# Malmédy St. Vith'er Volks-Zeitung

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis:  
durch die Post oder in der Expedition abgeholt  
vierteljährlich 4 Fr.  
— Postfach-Konto Brüssel Nr. 103201 —



Anzeigen kosten die 6gepaltene Zeilzeile (45 mm)  
25 Cts., Reklamen (90 mm) 1,00 Fr.  
Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift: Garmond.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 57 58. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 18. Juli 1923

## Eine Erklärung der englischen Regierung zur Ruhr- und Reparationsfrage.

Vor dem Unterhaus, dessen Tribünen dicht besetzt waren, verlas am Donnerstag nachmittags Premierminister Baldwin eine Erklärung, der er vorausschickte, daß der einzige Gegenstand einer möglichen Meinungsverschiedenheit zwischen den Verbündeten die seltamen Methoden zur Erreichung des Endzieles betreffen. Diese Endziele seien Reparationen und Wiederherstellung der Sicherheit in Europa. Um diese Ziele zu erreichen, hätten die Verbündeten sich keine Mühe verdrießen lassen und würden auch fernerhin nichts unterlassen.

Die Verbündeten können frei miteinander sprechen und mit dem vollen Verständnis von Teilhabern, die durch das gleiche Geschick an die gleichen Aufgaben gebunden sind. Dem Gesäulter interessierter Parteien auf irgend einer Seite des Kanals oder in irgend einem anderen Teile Europas kann man nicht gestatten, uns von diesen Pflichten durch irgendwelche Vorbehalte abzulenken. In allem, was wir zu sagen und zu tun bereit sind, wird die britische Regierung wie auch Frankreich von dem einzigen Wunsche befeuert, daß der gute Wille zwischen den Nationen, die zusammen gelitten, aufrecht erhalten werde und daß jeder erhalten soll, was ihm gebührt. Wir sind ebenso entschlossen wie irgend einer der Verbündeten, daß Deutschland bis zum vollständigen Umfang seiner Fähigkeit Reparationen leisten soll, und wir sind bereit, jede Maßnahme zu ergreifen, um Deutschland zu zwingen, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu bezahlen. Aber wir sind uns als geschäftlich denkendes Volk bewußt, daß, wenn wir Deutschland über das Maß seiner Kräfte hinaus zu Leistungen heranziehen wollten, wir die gemeinsamen Interessen schädigen und wir und unsere Verbündeten die Hauptleidtragenden sein würden.

Die Folgen, die wir als Ergebnis der Ruhrbesetzung vorausgesehen haben, sind auf dem Wege, sich zu verwirklichen. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Methoden, die nur zum Ruin Deutschlands führen können, für England, für seine Alliierten und für ganz Europa verhängnisvoll sein werden. Wir haben uns von Anfang klar gemacht, daß die Besetzung der Ruhr nicht geeignet ist, den Höchstbetrag an Reparationen einzubringen. Im Januar haben wir in Paris ein Angebot gemacht, um das zu verhindern, was wir für eine wirkliche Katastrophe halten.

Dieses Angebot wurde von unseren Alliierten verworfen und seitdem haben wir beiseite gestanden, befeuert von dem Gefühl aufrichtiger Loyalität. Unsere Voraussetzungen sind eingetroffen. Die Alliierten erhalten weniger an Reparationen als vor der Besetzung, und was sie erhalten, wird eingetrieben um den Preis des sich nähernden wirtschaftlichen Verfalls Deutschlands. Die Einwohner des besetzten Gebietes sind in vielen Fällen schweren Leiden ausgesetzt, es besteht die ernste Befürchtung einer Lebensmittelnappheit. In dem Maße, wie die Produktionskräfte Deutschlands erschöpft werden, wird die Wiederherstellung seines Kredit erschwert und werden die europäischen Länder in Mitleidenschaft gezogen, das eine Land durch das Sinken seines Wechselkurses, ein anderes durch Abnahme seines Handels, ein Drittes durch die Zunahme der Arbeits-

losigkeit. Es ist keine Übertreibung, wenn gesagt wird, daß die Wiederherstellung Europas und der mit so schweren Opfern erkaufte Friede in Gefahr sind.

Eine unbeschränkte Fortsetzung des jetzigen Zustandes ist mit schweren Gefahren beladen. Deutschland selbst schreitet schnell dem wirtschaftlichen Chaos zu, das vom sozialen und industriellen Ruin gefolgt sein kann. Die öffentliche Meinung Europas und nicht zuletzt Großbritanniens ist über die Fortdauer der Verhältnisse mehr und mehr beunruhigt.

Die Notwendigkeit des Eingreifens hat sich deshalb im wachsenden Maße aufgedrängt, und es zeigt sich, daß über die Haltung der hauptsächlich beteiligten Parteien mehr Klarheit geschaffen werden muß. Man wird allgemein folgenden Vorschlägen zustimmen, um die Periode des Konfliktes so bald als möglich zu beenden.

Die unbegrenzte Besetzung eines Landes durch ein anderes in Friedenszeiten ist eine an und für sich ungewöhnliche Erscheinung, für die sobald wie möglich ein Abschluß gefunden werden muß, die Zahlungsfähigkeit des Schuldners, soweit Zweifel darüber bestehen, muß geprüft und festgestellt werden, und es müssen vereinte Anstrengungen gemacht werden, um dieses Ziel zu erreichen. Der Friede wird erst dann endgültig gesichert sein, wenn die Frage der Reparationen, der alliierten Schulden und der Sicherung eines pazifischen Europas gelöst sind. Wir hoffen, daß wir für die Bestrebungen ebenso wie für die allgemeine Beurteilung der Lage die Zustimmung der Verbündeten finden.

Wir sind nicht der Meinung, daß die in der deutschen Note enthaltenen Vorschläge, seien sie unannehmbar oder nicht, ignoriert werden sollen. Wir können nicht billigen, daß eine schriftliche Auseinandersetzung über Angelegenheiten, die die Interessen Aller berühren, gänzlich einseitig geführt werde oder Vorschläge, von denen es sich zeigt, daß sie Keime einer möglichen Regelung enthalten, gleichgültig behandelt werden.

Baldwin sagte zum Schluß seiner Rede: Wir hoffen auf die Mitarbeit Frankreichs und Belgiens nicht weniger als auf die Italiens. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die Ansichten der italienischen Regierung sich in wesentlicher Übereinstimmung mit den unserigen befinden.

Wir sind der Meinung, daß die deutschen Vorschläge einer Prüfung unterzogen werden sollen, um in Erfahrung zu bringen, ob die Möglichkeit besteht, einen Fortschritt zu erzielen. In der Annahme, daß die französische und die belgische Regierung nicht geneigt sind, bei dem Vorschlag einer Antwort die Initiative zu ergreifen, haben wir diese Regierungen sowie die italienische Regierung benachrichtigt, daß wir gemäß den Bestimmungen der Vorbereitung eines Entwurfs der Antwort selbst zu übernehmen.

Da wir der Auffassung sind, daß ein vereintes Vorgehen besser ist als ein getrenntes, werden wir die Antwort sobald als möglich unseren Alliierten zur Erwägung und Rückäußerung unterbreiten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir mit unseren Verbündeten über die Fassung zu einer Einigung gelangen. Die Regierung ist nicht ohne Hoffnung, daß sie die Gefühle der Verbündeten wie ihre eigenen ausdrückt und wir glauben nicht, daß uns grundsätzlich überhaupt sehr viel von ihnen trennt.

Wir werden die Verbündeten sowie die interessierten Staaten vertrauensvoll einladen, Vorschläge, die keinen Zweck haben als die Befriedung Europas und die Erhebung der erschöpften Welt in sympathische Erwägung zu ziehen.

London, 12. Juli. In Erwartung der wichtigen Erklärung Baldwins war das ganze Unterhaus und die Zuschauertribüne dicht besetzt; auf der Diplomatenloge waren zahlreiche Botschafter und Gesandte, darunter der deutsche Botschafter Dr. Schamer und der französische Botschafter Graf Saint-Aulaire anwesend. Der Ministerpräsident verlas seine Erklärung in Form einer Erwiderung auf eine Anfrage des Führers der Opposition Ramsay MacDonald. Seine Ausführungen wurden häufig durch lebhafteste Äußerungen der Zustimmung und Hochrufe, besonders vonseiten der Oppositionsparteien unterbrochen. Seine Schlusssätze, daß die britischen Vorschläge kein anderes Ziel verfolgten, als die Befriedung Europas und die Wiederherstellung der erschöpften Welt, ernteten stürmischen Beifall.

Nachdem Baldwin seine Rede beendet hatte, sprach Ramsay MacDonald die Hoffnung aus, daß die Bemühungen des Premierministers von Erfolg gekrönt werden möchten, und stellte mehrere ergänzende Anfragen, die der Premierminister wie folgt beantwortete:

Die Angelegenheit der Antwort auf die deutsche Note werde sofort in Angriff genommen werden. Was eine Erörterung im Unterhaus betreffe, so hoffe er, daß sich dazu die Gelegenheit bei der zweiten Lesung der Consolidated Funds Bill finden werde. Eine dritte Anfrage MacDonalds, ob die Regierung beabsichtige, ihre Antwort auf jeden Fall zur Information der Vereinigten Staaten zu übersenden, bat Baldwin auf morgen zu vertagen.

Im Oberhause richtete Biscount Grey eine Anfrage an den Staatssekretär des Außeren über die europäische Politik der Regierung, worauf Lord Curzon die gleiche Erklärung verlas, die Baldwin im Unterhause abgegeben hatte. Die Mitglieder des Oberhauses nahmen sie mit großem Beifall auf. Hierauf ergriff Lord Grey das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er u. a. zur Frage der Sicherheit Frankreichs bemerkte, die von Frankreich gebrauchte Methode der Besetzung des Ruhrgebietes sei nicht geeignet, das erstrebte Ziel zu erreichen, sondern geeignet, das gerade Gegenteil zustandezubringen. Die Lehren der Vergangenheit zeigten, daß Militarismus keiner Nation und keiner Gruppe von Nationen Sicherheit bringen könne. Der Versuch, Sicherheit auf Kosten anderer Nationen zu erhalten, habe stets mit einem Mißerfolg geendet.

London, 14. Juli. Reuter meldet: In amtlichen britischen Kreisen wird über die Natur der britischen Antwort auf das deutsche Memorandum, deren Fertigstellung bis zum 19. Juli zu erwarten ist, alleseitig große Zurückhaltung geübt, aber es kann als sicher angenommen werden, daß die britische Antwort den Vorschlag enthalten wird, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands bestimmen wird. Möglicherweise wird auch die Frage der Beendigung des passiven

## Note, welche leben.

681 Wiener Originalroman von A. Goltner-Grege.

Wilhelm Hermer war aufgestanden und trat nun neben Koff.

„Sie sind übermäßig und nervös, lieber Nachbar“, sagte er sehr herzlich, „jedenfalls brauchen Sie nun endlich ein wenig Ruhe, wenigstens so viel, Ihnen die tiefe Trauer um Ihren teuren Vater läßt. So ist's wohl am besten, wir fahren nun heim. Aber eins möchte ich Ihnen noch sagen, lieber Koff: Sie haben jetzt wirklich übergenug des Schwersten zu durchleben. Machen Sie sich wenigstens keine anderen Sorgen! Lassen Sie mich in freundschaftlicher Weise Ihnen da ein wenig zur Seite stehen. Ich glaube, vor Doktor Richter haben Sie ja keine Geheimnisse.“

Koff Irwein schüttelte energisch den Kopf. „Na also! Ich dachte es mir wohl! Und so kann ich es ja auch ruhig vor ihm sagen: Schieben Sie in diesen Tagen wenigstens die Alltagsorgen von sich. Ich weiß gut Bescheid in den geschäftlichen Beziehungen Ihres Vaters. Er besprach manches mit mir. Und so weiß ich es auch, daß gerade in diesem Vierteljahr ein paar höhere Zahlungen zu leisten sind. Falls — falls Ihnen diese irgendeinen Kummer bereiten sollten, lieber Koff, dann denken Sie an mich. Ich bin Ihnen aufrichtig freundschaftlich gesinnt.“

Koff Irweins blaßes Antlitz wurde noch um einen Schein fahler.

„Ich — ich danke Ihnen“, sagte er mühsam. „Doch ich hoffe, daß Herr der Situation zu werden. Die Hauptsache ist jetzt für mich eins —“ Koff Irwerte eine kurze Sekunde lang. Er fühlte den wohlwollend warmen Blick des älteren Mannes auf sich gerichtet, er sah in Gretes Augen, die eine sehr deutliche Sprache redeten. Da riß er sich zusammen mit aller Kraft. Mit plötzlich ruhiger werdender Stimme fuhr er fort: „Für mich muß es jetzt vor allem den einen Gedanken geben: Wie helfe ich Hedwig.“

Grete Hermer war gleichfalls aufgestanden. Ihr eben noch gefaßtes erscheinendes Gesichtchen verlor jäh

den ruhigen Ausdruck. Aber ihr im Grunde doch gutes, warmes Herz siegte über das aufsteigende Empfinden von Angst, das sie überkam.

„Hedwig ist natürlich unschuldig“, sagte sie im Ton einer echten Ueberzeugung. „Kein Mensch, der sie kennt, kann ihr eine solche Tat zutrauen. Auch vom Born oder Schmerz ließe Hedwig sich nie so hinreißen.“

Ernst Richter half Herrn Hermer in seinen Pelz. Diese Gelegenheit benützte der ältere Mann, um mit ihm ein paar Worte allein zu sprechen.

„Nehmen Sie Einfluß auf Irwein“, sagte er in gedämpftem Tone. „Der junge Mann kann seine Lage unmöglich jetzt schon klar überblicken! Ich kenne sie gewiß besser als er selbst. Und sie ist in Wahrheit eine sehr ernste und schwierige.“

Richter antwortete gleichfalls leise. Sie redeten hin und her.

Koff stand allein neben Grete Hermer. Sie hatte sich bereits in ihren Mantel gewickelt und den Seidentasch über das krause Blondhaar gelegt. Mit einem seltsam gespannten Zug in dem runden, kindlichen Gesicht sah sie zu Koff empor.

„Nun?“ sagte sie. „Und wie wollen Sie nun eigentlich Hedwig helfen?“

Eine Sekunde lang sah er wie unschlüssig in ihre blauen, glänzenden Augen. Aber da klomm, wie schon so manches Mal, in der Tiefe dieses Blickes ein heißer Strahl auf; beinahe werdend wurden diese hellen Mädchenaugen. Und im selben Moment fühlte Koff Irwein es deutlich: Wahrheit war hier das einzig Richtige.

„Liebe Grete“, sagte er wärmer als sonst, denn sie tat ihm unendlich leid, obgleich er ihr nicht helfen konnte und wollte. „Was mit Hedwig geschehen wird, das kann heute wohl niemand sagen. Eins aber steht unverrückbar fest: Ihr Schicksal ist das meine. Denn Hedwig ist meine Braut, Grete. Ich habe sie lieb über alles und stehe zu ihr, mag kommen, was da will.“

Grete Hermer war ein verwöhntes, vielleicht sogar verzogenes Kind. Aber eins konnte sie gut, sie, die unter der Obhut von Erzieherinnen und Gouvernanten aufgewachsen war: Sie verstand es, sich zu

beherrschen. Ganz totenblau war ihr Gesicht und wie tiefe Schatten fiel es darüber hin, so daß die kindlichen Züge plötzlich um vieles älter und reifer erschienen. Aber sie rang doch tapfer alles nieder, was jetzt in heißem, ungestümem Weh in ihr emporwallte. Ihre Kinderliebe zu Koff, die Schwärmerei für Hedwig — alles verschmolz in ein Gefühl: das Empfinden einer edlen Entsagung, zu der das Geschick sie selbst auserkoren hatte; sie erschien sich bedeutend und interessant durch das herbe Opfer, welches das Leben von ihr forderte. Die zierliche Mädchengestalt streckte sich förmlich. Mit Lippen, um die ein verhaltenes Weinen zuckte, sprach sie:

„Ich — ich wünsche Ihnen alles Glück, Koff! Und — und denken Sie gut an mich, wie man an eine getreue Freundin denkt! Wenn ich Ihnen oder Hedwig einmal irgendwie helfen kann, so bauen Sie fest auf mich. Ich sehe immer zu Ihnen!“

Von der Straße her klang leiser Hufschlag. Josef knallte mit der Peitsche. Dann hörte man seine Stimme. Er sprach mit jemandem. Und ganz deutlich länte bis hier herein in das Zimmer eine antwortende frische Männerstimme:

„So? Also im Gutshaus sind die Herrschaften? Na, dann ist es ja gut. Ich konnte heute gar nicht schlafen. Eine starke Unruhe quälte mich um Onkel Hermer und Grete. Mir schien es nicht ratsam gewesen, nachts auf der einsamen Waldstraße heimzuführen. Und so wartete ich. Aber anstatt des Wagens kam der Gendarm und berichtete mir eine sehr sonderbare Geschichte von einem Autounfall und von der alten Kathrin, der Sumpfhähe. Nun, und da litt mich's nicht länger. Ich ritt dem Wagen entgegen, der mir viel zu lange ausblieb.“

„Komm, Grete!“ Da drunten ist Walter, den wieder einmal die Angst gepackt hat, daß dir in meiner Obhut etwas geschieht“, sagte Wilhelm Hermer mit einem Anflug von stillem Humor. Aber er schweig sofort, als er in das veränderte Antlitz seines Kindes blickte. Er kannte ja jeden Zug in diesem Gesichtchen. Und er wußte sofort, daß hier eine Entscheidung geschehen war, welche diesem jungen Herzen sehr wehe tat.

Fortsetzung folgt

Wiederstandes im Ruhrgebiet geprüft werden. Die Note wird vielleicht der Regierung der Vereinigten Staaten zur Information mitgeteilt werden.

### Französische Pressestimmen.

Das „Journal“ schreibt, daß England sich als Vermittlerin zwischen Frankreich und Deutschland aufwerfe. Die Uneinigkeit bestehe aber nach wie vor. England habe durch seine gestrige Erklärung die Grundlage für einen Kompromiß entworfen. Es werde versucht, Frankreich zur Annahme dieses Kompromißes zu bewegen, indem es zuerst auf Italien, dann auf Belgien und vielleicht auf die Vereinigten Staaten einwirken werde. Man müsse fragen, was geschehen werde, wenn Frankreich diesen Kompromiß ablehnen werde. Heute könne diese Frage nicht beantwortet werden. Man wisse dagegen heute schon, daß Frankreich sich verpflichtet habe, keine Diskussion anzunehmen, bevor der Besiegte seine Niederlage anerkannt habe. Frankreich werde darum jede Vermittlung ablehnen. Der gestrige Tag habe den Konflikt nicht abgeschwächt.

Nach der „Journé Industrielle“ ist die Erklärung Baldwin's ein direkter Schlag gegen die französische Ruhrpolitik. Wenn es eine Illusion bestanden habe, daß die Engländer eines Tages als Alliierte und Befreier sich der Ruhraktion anschließen würden, so sei diese Illusion heute zerstreut. Die Engländer seien gestern als Gegner der Ruhrbesetzung aufgetreten. Es wäre eine Katastrophe, sich auf diesem Gebiete schlagen zu lassen. Kein Franzose könne unter diesen Umständen dem Ministerpräsidenten sein volles Vertrauen und seine volle Unterstützung versagen. Es sei aber auch zu hoffen, daß seine Ratgeber ihn nicht dazu drängen, sich in ein zu enges Feld einzuschließen.

### Deutsche Pressestimmen.

Die englische Regierungserklärung ist ein diplomatisches Meisterstück, das für Deutschland freundliche und schöne Perspektiven eröffnet, aber für Deutschland wiederum den Nachteil hat, daß die Entscheidung wiederum verschoben worden ist. Dieses ist kurz zusammengefaßt, der Hauptgedanke, den die englische Erklärung in Berlin erweckt hat. Man findet hier, daß Baldwin Frankreich eine Reihe von Komplimenten gemacht und Liebenswürdigkeiten gesagt, und peinlich auf das empfindliche Frankreich Rücksicht genommen habe. „Die Erklärung sei halb so gut und halb so schlimm wie die Optimisten in Berlin und die Pessimisten in Paris erwartet hatten“, schreibt der „Vorwärts“. Baldwin operiere mit samtenen Handschuhen. Ob die Hand, die in dem Handschuh stecke, fest sei, müsse die Zukunft lehren. Immerhin finden einige Stellen der Erklärung Baldwin's in Deutschland ungeteilten Beifall, so die Erwähnung, daß die Besetzung eines Landes durch ein anderes Land ein seltsames und bedauerndes Phänomen sei, das so bald wie möglich zu einem ehrenvollen Ende gebracht werden müsse, ferner, daß man einen Schuldner in die Lage versetzen müsse, in der er seine Schulden bezahlen könne, und daß seine Zahlungsfähigkeit, falls sie in Zweifel gezogen werde, geprüft werde. Endlich, daß das deutsche Angebot, ob es zufriedenstellend sei oder nicht, nicht übersehen werden dürfe. Baldwin hat also ebenfalls in der Reparationsfrage einen Plan entwickelt, der auch für Deutschland als Diskussionsbasis aufgestellt werden kann und wird. Zwischen England und Deutschland gibt es keine großen Hindernisse mehr, um an den Verhandlungstisch zu gelangen und den Versuch zu unternehmen, die Reparationsfrage zu lösen und die Entwirrung in Europa herbeizuführen. Der „Berliner Börsencourier“ schreibt, statt des deutschen Angebotes stehe jetzt der englische Antwortentwurf zur Erörterung, und sehr ernst habe Baldwin zu verstehen gegeben, daß er an eine zweite Verwerfung englischer Vorschläge nicht glauben möge. Der Grundstein sei nun gelegt. Die große Frage ist die, ob sich Frankreich mit dem englischen Entwurf einverstanden erklären wird. In diesem Punkte ist man hier nach wie vor eher pessimistisch, weil man auf eine neue mögliche Verschleppung der Verhandlungen rechnet und nicht glaubt, daß Frankreich schließlich nachgeben wird. Daß England dann zu einer Sonderaktion schreitet und es auf einen Bruch mit Frankreich ankommen läßt, wird

stark bezweifelt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt nicht, daß die französische Regierung sich der englischen Antwort anschließen wird und warnt dringend davor, allen übertriebenen Hoffnungen Glauben zu schenken. Das „Berliner Tageblatt“ meint, Poincaré sei durch die neue Erklärung ein neuer Zeitraum der Bewegungsfreiheit und neue Möglichkeiten für seine Verzögerungstaktik eröffnet worden. Auch der „Vorwärts“ sagt, die Parole für das deutsche Volk sei: abwarten. Die Aufgabe der deutschen Regierung müsse darin bestehen, nach außen schäbliche Dummheiten zu vermeiden, nach innen die Verhältnisse zu konsolidieren, um dem deutschen Volke jenes Abwarten und Standhalten zu ermöglichen, das die augenblickliche Lage von ihm fordere. — Die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“ erklärt, Baldwin habe sich unterworfen und England habe Deutschland fallen gelassen. Das Blatt propagandiert als einzige Rettung Deutschlands eine Volkserhebung in der Ruhr, der nach seiner Überzeugung die Franzosen nicht gewachsen wären und die nicht nur Deutschland sondern auch England zu retten vermöge. — Die „Frankfurter Zeitung“ meint zu der englischen Regierungserklärung, diese entspreche den Erwartungen derjenigen, die nicht zu viel erwartet hätten. Wir Deutsche müssen Verhältnisse dafür haben, daß ein offenbar englisch-französischer Bruch für Europa eine schwere Bedrohung sein würde und England aus diesen und anderen Gründen Frankreich nicht einräumig zur Ordnung rufen kann, aber diese Gebundenheit hat schon viel verschuldet und kann noch mehr verschulden.

### Kriegsschäden und Wiederherstellung in Belgien.

Vor einigen Tagen besuchten über 100 Mitglieder der Kammer und des Senats gemeinsam die im Kriege zerstörten Gebiete von Westflandern. Dieselben kamen nach Meenen, Poperinghe, Veurne, Nieuwpoort, Dymuide, Ypern. Es konnte festgestellt werden, daß der Wiederaufbau rasche Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der im ganzen Lande vollständig zerstörten oder schwer beschädigten Wohnungen betrug rund 78 000 und dazu kommen noch 22 000 weniger beschädigte Wohnungen. Von diesen wurden bisher durch die Tätigkeit des Ministeriums für Volkswirtschaft 24 602 wieder aufgebaut. Andererseits bestehen noch 3202 Aushilfsbauten, ungefähr 12 000 Baracken, aus dem König Albert-Fonds hergestellt und 34 632 Häuser, die von Privatleuten hergestellt sind. Es sind dies insgesamt über 74 000 Häuser. Es wird keine zwei Jahre mehr dauern, dann wird das gesamte vernichtete Eigentum wieder hergestellt sein. Für die bisherigen Wiederaufbauarbeiten wurden ungefähr 685 Millionen Franken vorausgibt. Die Zahl der im Lande vernichteten oder stark beschädigten öffentlichen Gebäude beträgt rund 1200. Davon sind bereits 1102 wieder hergestellt. Die dafür vorausgabte Summe beläuft sich auf 125 Millionen. Das Aufräumen sowie Wiederherstellung von Straßen und Wegen erforderte bisher 46 Millionen, Wasserleitungen und Entwässerungsanlagen 57 Millionen. Rund 9000 Hektar Land wurden wieder geerntet und bestellungsfähig gemacht mit einem Aufwande von 20 Millionen. Die Wiederherstellung der Schulen ist nicht weniger belangreich. Von 307 in Flandern zerstörten Gemeindeschulen sind durch den Staat bereits 223 wieder aufgebaut. Von 327 zerstörten freien Schulen wurden bis jetzt wieder 112 errichtet. Was noch die Bevölkerung der zerstörten Gebiete anlangt, werden folgende Zahlen angegeben: Vor dem Kriege zählte Westflandern 318 500 Einwohner. Am 31. Dez. 1919 waren 189 225 zurückgekehrt. Ein Jahr später waren es 239 505 und am 31. März d. J. zählte man 281 150 Einwohner. Dank der schnellen Wiederherstellung der völlig zerstörten Gebiete wird auch die Bevölkerung in wenig Jahren den früheren Stand wieder erreicht haben. Im Wiederaufbau wurde ein prächtiges lobenswertes Risikowerk errichtet, daß vor der ganzen Welt Achtung verdient.

### Ein „keineswegs beruhigender“ Rückblick.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel zum Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, vier Jahre seien vergangen, seitdem Deutschland den Friedensvertrag mit den alliierten und assoziierten Mächten unterzeichnete. Der Rückblick sei keineswegs beruhigend. Nicht

nur Deutschland, sondern ganz Europa sähe sich einer noch nie dagewesenen Lage gegenüber. Nach Hinweis auf die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten und der Gefahr ernstlicher innerer Unruhen in Deutschland fragt das Blatt, wer den Vertrag ausführen solle. Die Vereinigten Staaten hätten seit langem aufgehört, eine Rolle in der Anwendung des Vertrages in Europa zu spielen. Das Fernbleiben der Vereinigten Staaten von jeder Teilnahme an diesen Angelegenheiten sei die Tatsache, die bedauert werden könne, aber auf jeden Fall stehe fest, aus diesem Grund seien heute besonders zwei Alliierte, Frankreich und England, dazu berufen, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, dessen Sicherung der Versailler Vertrag bezwecke. In diesem kritischen Augenblick, vier Jahre nach dem Abschluß des Vertrages, seien diese beiden Alliierten verschiedener Meinung bezüglich der Methode, durch die das Ziel endlich erreicht werden könne. Die Franzosen beständen auf allen Forderungen ihrer Ruhrmethode. Die englische Regierung sei anderer Ansicht. Inzwischen breche Deutschland, das der Gegenstand aller dieser Erörterungen sei, offenbar vor den Augen der Alliierten zusammen. Die „Times“ sagt zum Schluß: Wir schreiben natürlich nicht der französischen Nation irgend einen Wunsch zu, sich militärischen Träumen hinzugeben. Wir sind jedoch überzeugt, daß die Verlängerung des unglücklichen Konflikts im Ruhrgebiet, den im Gange befindlichen Prozeß der Zerlegung in Deutschland in ein Stadium bringen wird, in dem er sich jeder vernünftigen Kontrolle entziehen wird. Es handelt sich nicht darum, wer zu tadeln ist, sondern wer weise handeln wird. Der gegenwärtige Zustand der Unsicherheit könne, kühlt das Blatt, jedenfalls nicht unbegrenzt verlängert werden. Wenn eine gemeinsame Aktion unmöglich sei, müßte die englische Regierung auf eigene Rechnung Anstrengungen machen, um den Prozeß der Zerstörung aufzuhalten, ehe es zu spät ist.

### Bermischtes.

Präsident Harding bleibt Alkoholgegner. In einer Rede in Denver erklärte Präsident Harding seinen festen Entschluß, den Feldzug gegen den Alkoholgebrauch fortzusetzen und, wenn die Einzelstaaten die Regierung nicht unterstützten, ohne Rücksicht auf die Kosten eine bundesstaatliche Polizeibehörde gegen die Übertretung der Gesetze zu schaffen.

Eine neue jüdische Sekte in Rußland. Bezeichnend für das religiöse Chaos in Rußland ist eine neue Sekte, die in der Ukraine Fuß faßte und ihre Anhänger besonders aus den Bauern rekrutierte, welche in Massen ihre Felder verlassen, um nach Palästina auszusiedeln, da das Reichthum Gottes nahe und das Heil nur im Uebertritt zum Judentum zu finden sei. Die jüdischen Rabbiner in der Ukraine sind von dieser Bewegung selbst wenig erbaut und weigern sich, die jüdischen Rituale an diesen neuen Hebräern zu vollziehen.

Ein vorbildlicher Vertreter des rheinischen Bauernstandes, Heinrich Heiser, ist auf dem Rittergut Dürffenthal bei Jülich anfangs Juli im Alter von 87 Jahren gestorben. Heiser hat sich, laut „Rhein. Volksztg.“, in der Kulturkampfbewegung mit seinen heimgegangenen Freunden Theodor Mundt aus Jülich und Friedrich von Schorlemer-Metternich um den katholischen Volksteil besonders verdient gemacht und gehörte später als Vertreter des Wahlkreises Kempen-Geldern im Zentrum dem preußischen Landtage an.

In zahlreichen Gemeinden Belgiens wurden an den jüngst verflorenen Sonntagen gefallene Soldaten und verlorbene Gefangene in ihrer Heimat feierlich bestattet, nachdem sie ausgegraben und überführt worden waren.

(Der gefährliche Punkt über dem i.) In der französischen Stadt Lyon ist kürzlich ein Flieger abgestürzt, weil er den Punkt über das i setzen wollte. Die Behauptung mag etwas verwunderlich klingen, stimmt aber vollkommen. Dieser Flieger beschäftigte sich nämlich namentlich mit der in Frankreich sehr verbreiteten Luftreklame. Die Flieger verwenden dazu ein Rauchpulver, mit dem sie Buchstaben in der Luft ziehen. Der betreffende Flieger hatte die Aufgabe, den Namen einer Lyoner Seidenfirma in die Luft zu malen. Das gelang ihm auch ganz gut. Es

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Deoret.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919; erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Dekret:

Art. 1. Das im belgischen Staatsblatt Nr. 77 vom 18. März 1923, veröffentlichte Milizgesetz vom 10. März 1923, dessen Wortlaut folgt, wird hiermit in den Gebieten Eupen-Malmédy in Kraft gesetzt.

### Kapitel I.

#### Von den militärischen Verpflichtungen.

Art. 1. a) Jeder belgische Bürger ist zum Militärdienste verpflichtet.

b) Ausnahmen von der militärischen Dienstpflicht werden nur im Falle körperlicher Untauglichkeit zugelassen.

c) Die Armee rekrutiert sich durch jährliche Einzulehungen und durch freiwillige Anwerbungen und Wiederanwerbungen.

Art. 2. a) Es ist die Verpflichtung der Eltern zu erzwingen, in deren Leben der Bürger, der den Beginn seines 17. Lebensjahres bis zum Eintritt in die Armee, bis zu seiner Befreiung oder bis zu seiner Lösung einzutragen ist.

b) Der Ausländer, welcher die belgische Staatsangehörigkeit vor Erreichung seines 44. Lebensjahres erwirbt, ist in die Rekrutierungsreserve aufzunehmen.

Wenn das Aushebungsamt bezüglich des Kontingentes, zu dem er wegen seines Lebensalters hätte gehören sollen, beendigt ist, so ist er dem nachfolgenden Kontingent zuzuteilen.

c) Hat er jedoch im Augenblicke, wo er die Staatsangehörigkeit wechselt, das 30. Lebensjahr erreicht, oder in seinem Heimatlande aktiven Dienst leisten müssen, so ist er in Friedenszeiten vom Militärdienst befreit und in allen übrigen Beziehungen als Milizpflichtiger seiner Altersklasse zu behandeln.

d) Die vorstehenden Vorschriften sind anwendbar, unbeschadet internationaler Abmachungen.

e) Die Rekrutierungsreserve darf zum aktiven Dienste nur im Kriegsfall oder wenn das Staatsgebiet bedroht ist, einberufen werden.

Art. 3. Zur Klasse der Milizpflichtigen des laufenden Jahres sind einzuberufen:

1. Diejenigen, welche auf der Liste der Rekrutierungsreserve stehen und am letzten 31. Dezember das 19. Lebensjahr erreicht hatten;

2. Diejenigen, welche auf Grund des Artikels 2, Buchstabe b in die Liste der Rekrutierungsreserve eingetragen sind;

3. Diejenigen Eingetragenen, welche vor Einberufung ihrer Klasse zum Dienste zugelassen sind;

4. Diejenigen, welche einen Bestellausschub erlangt haben;

5. die Zurückgestellten.

Art. 4. a) Die zum Dienste bestimmten Milizpflichtigen werden zu den vom Minister der Landesverteidigung festgestellten Daten zum aktiven Dienste einberufen.

b) Die Militärdienstpflicht wie sie durch das Gesetz festgelegt ist, beginnt am 1. Juli desjenigen Jahres, dessen Klasse die Jahreszahl trägt.

### Kapitel II.

#### Vom Zählgeschäft.

Art. 5. a) Vom 1. bis 31. März haben die Gemeindebehörden eine Zählung derjenigen Belgier vorzunehmen, auf die der Artikel 2 anwendbar ist und die vom Beginn des nächsten Jahres an in die Rekrutierungsreserve einzutragen sind.

b) Jeder in diese Stammrolle Eingetragene ist vor dem 15. April hiervon zu benachrichtigen.

c) Wer behauptet, er sei zu Unrecht, sei es wegen seines Alters, sei es wegen seiner Staatsangehörigkeit oder aus irgend einem anderen Grunde, in die Stammrolle eingetragen worden, oder wer obschon in die Stammrolle eingetragen ist, muß vor dem 30. April seinen Einspruch hiergegen einreichen. Das Kollegium der Bürgermeister und Schöffen entscheidet hierüber und hat seine Entscheidung vor dem 15. Mai dem Antragsteller zur Kenntnis zu bringen.

Diese Verpflichtung ist alljährlich den Interessenten durch Plakate zur Kenntnis zu bringen.

d) Das Zählgeschäft ist am 15. Mai abzuschließen. Jedoch kann der Minister für das Innere und die Hygiene

immer, sei es von Amtswegen, sei es auf Antrag, die Eintragung oder Löschung derjenigen anordnen, welche versehentlich ausgelassen oder zu Unrecht eingetragen worden sind.

e) Eine königliche Verordnung wird die Ausführung der Vorschriften dieses Kapitels sowie das Verfahren, welches in Sachen der Eintragung in die Rekrutierungsreserve zu beobachten ist, regeln.

f) Der Arrondissementkommissar hat in Milizangelegenheiten ein Kontrollrecht über alle Gemeinden seines Arrondissements.

### Kapitel III.

#### Von den Rekrutierungsbureaus.

Art. 6. a) Es sind Rekrutierungsbureaus aus Angehörigen des aktiven Militärdienstes zu bilden; die Zahl dieser Bureaus, ihr Sitz, ihre örtliche Zuständigkeit und ihre Besetzung werden durch königliche Verordnung auf Vorschlag des Landes-Verteidigungs-Ministers festgesetzt.

b) Die Rekrutierungsbureaus haben außer den besonderen Geschäften, die ihnen in Ausführung dieses Gesetzes obliegen, noch die Dienstausweisungen des Landesverteidigungsministers, betr. das Rekrutierungsgeschäft und die Mobilmachung der Armee, auszuführen.

### Kapitel IV.

#### Von den Voreinberufungen und den Zurückstellungen.

Art. 7. a) Der in der Stammrolle der Rekrutierungsreserve Eingetragene darf in dem Jahre wo er sein 19. oder 19. Lebensjahr erreicht, seinen Dienst als Milizsoldat leisten wenn er für diensttauglich befunden worden ist.

b) Jedoch muß der Interessent, wenn er den Mittelschulstudien höheren Grades obliegt, außerdem die Bedingungen, welche für den Besuch der Reserveunterleutnantschulen vorgeschrieben sind, erfüllen.

Art. 8. a) Eine Zurückstellung von unbeschränkter Dauer wird demjenigen bewilligt, welcher als erster aus einer Familie mit mindestens 6 Kindern einberufen wird, und einen entsprechenden Antrag stellt, sofern, abgesehen von der Besoldung des Milizsoldaten, das Gesamteinkommen der Mitglieder seiner Familie, die unter demselben Dache wohnen und einen einzigen Haushalt bilden, nicht höher ist als das Doppelte des zum Teil von der Steuer befreiten Mindesteinkommens.

b) Dieser Zurückgestellte ist alsdann in allen übrigen

ergaben sich aber ein i setzen wollte. unvorsichtig zu Wer ab, und der Flieger mündung im Kranter

## Aus dem

\* Theater - Vereins. Ein Aufführung des Lust Der Verein hat mit i guten Griff getan. mittelalterlichen Blü Stadt Augsburg spiel Werlen zweier Ritter teristik die Worte in blank wie eine Tenne und dem andern: „U ihr letztes Ei gelegt Ganze dreht sich daru Müßiggängern die Schmiedes, der „gold erobert. Aber seiner fleißige Geselle Pet aufgehoben sein wird. Fr. Anna Marquet (Barbara), Fr. M. Gretchen Hülers (U (Graf Red), Leo Josaphat Reuland (M Peter Marante (Lehr der gependete wurde, Bilde waren Stille Kunstmalers J. Dehez Gregor Daleden und Schenker trugen zur Der Musikverein hatt welcher um das Gan In Unbetragt der dem Vereine verusad deselben Stüdes im

\* Gemeindeva 16. Juli 1923. Bei Schung wurde ein p geheimer Sitzung de meißlers bekannt gab Bürgermeister wegen nen Bemängelungen Behörde in Gegenwa ten werde. — Punkt wird grundsätzlich ge 190 Jr. ausmachende nommen. Punkt 2. antrag soll die Gemei nossenschaft zum Betr Sämtliche Gemeinden sollen eine Legenante auf die Gemeinde St Hafsumme beträgt p rüchte sich nach der s trage wurde, da eine c sung nicht möglich ist leit der Sparrasse ang haltplan der Armenve und Ausgabe mit 16 Ehenso Punkt 5, Hau sfabrik, der in Etmah balanciert. Aus dem zu erwähnen, daß für kirche, speziell des F figurieren. Das dürf durch den Etat keine flüssig zu machen sei, halb der Pfarrgemein fluchtlinienplan. Für

Beziehungen gleich den behandeln.

Art. 9. a) Jeder den Ausschub seiner Ein seines Alters zu ein kontingente gehört.

b) Die Gesuche un bewilligen, wenn in jeb der Ziffer der in A übersteigt.

Andernfalls ist der die Ausschübe sind zu

1. jedem, der als ober eines Elternteiles o Großeltern oder eines mehrerer elternloser E

Damit ein Milizp seiner Familie erachtet

Er tatsächlich durch Familie beitragen;

Sein Vater oder 60. Lebensjahr erreicht

Das Gesamteinkom unter demselben Dache bilden, abgesehen von nicht höher sein als 2 auf Grund der Art. 4 vom 29. Oktober 1919 der Steuer befreit ist;

2. einem Vater der Witwer ist.

3. demjenigen, welc den aktiven Dienst ein unter den Waffen steht.

Werden zwei Brüd jüngerer Anspruch auf seines älteren Bruders

4. demjenigen, welc mindestens 5 lebenden

5. demjenigen, welc an der Fortsetzung sein seiner Lebrlingszeit gelt

6. demjenigen, welc dienste steht;

ergaben sich aber Schwierigkeiten, als er den Punkt über ein i setzen wollte. Wahrscheinlich ging er dabei etwas unvorsichtig zu Werke, denn plötzlich fürzte das Flugzeug ab, und der Flieger liegt heute mit lebensgefährlicher Verwundung im Krankenhaus.

## Aus dem Kreise Malmødy.

St. Bith, den 17. Juli.

\* Theater - Aufführung des St. Vitus - Vereins. Ein Theaterfreund berichtet uns über die Aufführung des Lustspiels „Die goldene Eva“ folgendes: Der Verein hat mit der Aufführung dieses Lustspiels einen guten Griff getan. Die Handlung, die in der Zeit der mittelalterlichen Blüte des Hauses Jügger in der Reichsstadt Augsburg spielt, zeichnet sich durch treffendem Humor und Werken zweier Ritter, denen der Dichter zur Selbstcharakteristik die Worte in den Mund legt, dem einen: „Ich bin so blank wie eine Tanne, aus der man just die Spreu gefegt,“ und dem andern: „Und ich so leer wie eine Henne, die just ihr letztes Ei gelegt,“ also zwei arme Sclüder. Das Ganze dreht sich darum, wer von den beiden hergelaufenen Mühlgängern die Gunst der Witwe des reichen Goldschmiedes, der „goldenen Eva“, und diese schließlich selbst erobert. Aber keiner von beiden bekommt sie sondern der fleißige Geselle Peter, bei dem sie zweifelsohne besser aufgehoben sein wird. Die Rollen fanden in den Damen: Frä. Anna Marquet (die goldene Eva), Frä. Luise Spoden (Barbara), Frä. Maria Hügers (Gräfin Agnes), Frä. Gretchen Hügers (Ursula) und den Herren: Herr. Terren (Graf Red), Leo Supperth (Ritter v. Schwefingew), Johann Reuland (Mühlgehilfe), Oskar Ewen (Geselle Peter), Peter Marante (Lehrbub) gute Vertreter und der Beifall, der gesendet wurde, bewies, daß die Spieler richtig im Bilde waren. Silbergelbe Bühnendekoration von Herrn Kunstmalers J. Debes, originelle Kostümierung von Herrn Gregor Dalciden und ebensolche Frisuren von Herrn Petrus Scheufler trugen zur Vollendung des Werkes wesentlich bei. Der Musikverein hatte den musikalischen Teil übernommen, welcher um das Ganze einen harmonischen Rahmen wob. In Anbetracht der großen Mühen, die die Aufführung dem Vereine verursacht hat, wäre eine zweite Aufführung desselben Stückes im Monat September wohl angebracht.

\* Gemeinderatsitzung am Montag, den 16. Juli 1923. Beim Verlesen des Protokolls der vor. Sitzung wurde ein Passus aus demselben bekannt, der in geheimer Sitzung den Standpunkt des Herrn Bürgermeisters bekannt gab. Es heißt darin, daß der Herr Bürgermeister wegen der gegen seine Verwaltung erhobenen Bemängelungen vor einem Vertreter der vorgesetzten Behörde in Gegenwart des Gemeinderats sich verantworten werde. — Punkt 1. Ueberrahme der Inpfloster; wird grundsätzlich genehmigt und die den Betrag von 190 Fr. ausmachende Summe von der Gemeindefasse übernommen. Punkt 2. Kreisparafse. Gemäß Regierungsantrag soll die Gemeinde sich an der Gründung einer Genossenschaft zum Betriebe der Bezirksparafse beteiligen. Sämtliche Gemeinden der Kantone Malmødy und St. Bith sollen eine sogenannte Cooperativgesellschaft bilden. Die auf die Gemeinde St. Bith im Haftungsfall entfallende Haftsumme beträgt pro Kopf 250 Fr. Die Haftsumme richtet sich nach der Höhe der Einwohnerzahl. Der Antrag wurde, da eine andere Lösung nach oftmaliger Prüfung nicht möglich ist und in Anbetracht der Gemeinnützigkeit der Sparfasse angenommen. Punkt 3 und 4. Haushaltplan der Armenverwaltung pro 1923, der in Einnahme und Ausgabe mit 16 072 Fr. balanciert, wird genehmigt. Ebenso Punkt 5, Haushaltplan 1923 der kath. Kirchenfabrik, der in Einnahme und Ausgabe mit ca. 24 900 Fr. balanciert. Aus dem katal. Haushaltplan ist besonders zu erwähnen, daß für die Ausbesserung der Katharinenkirche, speziell des Turmes derselben 1000 Fr. im Etat figurieren. Das dürfte weitaus zu wenig sein. Sollten durch den Etat keine weiteren Mittel für diesen Zweck flüssig zu machen sein, so wäre wohl eine Sammlung innerhalb der Pfarngemeinde empfehlenswert. Punkt 6. Baufluchtlinienplan. Für die Mühlenbachstraße, Teichstraße,

Oberer Neustroße, und die Straße unterhalb der Kirche wird der Baufluchtlinienplan genehmigt, während es zweckmäßiger gewesen wäre, den Plan für die ganze Stadtgemeinde jetzt schon festzustellen. Punkt 7. Errichtung eines Autoschuppens, der zu 22 000 Fr. veranschlagt ist, wird verlag. Punkt 8. Rückzahlung von gewechselten Franken wird verlag. Es besteht jedoch die Aussicht, daß dem Antragsteller die Rückzahlung erlassen wird. Punkt 9. Haushaltsplan 1923 der Stadt. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit ca. 630 000 Fr. Es wurde beantragt, die Beratung zu verlag. Der Herr Bürgermeister weist darauf hin, daß regierungsgemäß die Einreichung des Etats bald gewünscht werde. Bei der Abstimmung über den Verlagsantrag waren je 4 Stimmen für und gegen diesen Antrag; es war also Stimmengleichheit, womit nach dem belg. Gemeindegesetz der Antrag als abgelehnt gilt. Es wurde dann in die Beratung des Etats eingetreten. Ob er genehmigt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis, da gleich bei Beginn der Beratung die Deffentlichkeit ausgeschlossen wurde.

\* Das Gesetz über die Landesmiliz aus dem Amtsblatt Nr. 103 vom 14. Juli 1923, das mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft getreten ist, bringen wir unsern Lesern in 4 Abschnitten (in 4 Mittwoch-Nr.) zur Kenntnis. Speziell für diejenigen, die fahnenpflichtig sind und noch werden, dürfte es von Interesse sein, das Gesetz zu lesen.

\* Ein gutes Hasenjahr — so teilt uns ein alter Nimrod mit — verspricht 1923 zu werden. Die gelinde Witterung des Winters ließ das Familienleben beim Hasen frühzeitig einsehen. Der erste Satz Junghasen ist prächtig gediehen. Fast überall trifft man zahlreichen Nachwuchs an. Auch Rebhühner sind zahlreich vorhanden, so daß ein gutes Jagdjahr zu erwarten ist. Es sind allerwärts vollreiche Ketten vorhanden. Nicht nur die Hasen, sondern auch das übrige Wild, insbesondere der Rehbestand, hat sich sehr vermehrt.

\* Herr Pfr. Lassaulx aus Neundorf ist, wie uns mitgeteilt wird, nach Eynatten (Kr. Eupen) versetzt.

\* Burg-Reuland, 16. Juli. Gestern ist beim Baden in der Dur bei Reuland ein in den 20er Jahren stehender junger Mann, der einzige Sohn seiner Eltern, aus Steffeshausen gebürtig, ertrunken. Der traurige Fall wird allgemein bedauert und dient gleichzeitig zur Mahnung beim Baden in fließenden Gewässern die äußerste Vorsicht zu gebrauchen und vor allen Dingen nie allein zu baden, um im Notfall nicht ohne Hilfe zu sein.

\* Deidenberg, 14. Juli. Heute wurden uns Roggenhalme in einer Länge von 2,35—2,45 Meter vorgezeigt. Derartige Halme bilden auf dem Acker des betr. Landwirts nicht etwa vereinzelte Ausnahmen, sondern sie sind sehr zahlreich im ganzen Stück anzutreffen. Gewiß eine große Seltenheit. (Es handelt sich hierbei nicht um ineinander gesteckte Halme, sondern sie sind in dieser stolzen Höhe natürlich gewachsen.)

## Zivilstand

für die Monate Mai und Juni 1923.  
Gemeinde Roherath.

Geburten: Am 6. 5. Arthur, S. v. Johann Reil, Landwirt und Luise Raas, Wirzfeld. Am 16. 5. Hildegard Katharina Maria, T. v. Nikolaus Josten, Bäcker und Josepha Katharina Knaut, Roherath. Am 16. 5. Norbert, S. v. Josef Giergen, Landwirt und Maria Stoffels, Krinkel. Am 16. 5. Frieda Salome, T. v. Matthias Bernhard Faymonville, Bäcker und Franziska Löcher, Krinkel. Am 22. 6. Maria Elisabeth, T. v. Theodor Welsch, Schustermeister und Anna Miesien, Wirzfeld.

Heiraten: Am 14. 6. Nikolaus Josef Jansen, Landwirt und Anna Maria Radermacher, beide aus Roherath.

Sterbefälle: Am 5. 5. Edward Balm, 10 Jahre alt, Roherath. Am 30. 5. Christine Margareta Sonnet, 5 Monate alt, Wirzfeld. Am 4. 6. Matthias Drösch,

7. demjenigen, welcher für den landwirtschaftlichen, industriellen oder Handelsbetrieb, dem er für eigene Rechnung oder für Rechnung seiner Eltern nachgeht urentbehrlich ist;

8. demjenigen, welcher in der Kolonie oder im Ausland wohnt und dadurch daß er seinen Arbeiten entzogen würde, schweren Schaden erleiden würde.

Art. 10. a) Ein Milizpflichtiger, der zwar wegen seines Alters nicht mehr zu den 5 letzten Aushebungen gehört, aber bei dem die Voraussetzungen des vorhergehenden Artikels, Buchstabe b, Ziffer 1 und 2 vorliegen, kann ausnahmsweise drei neue aufeinanderfolgenden Aufschübe erlangen.

b) Wer aller zulässigen ausnahmsweisen Aufschübe teilhaftig geworden ist, ist in Friedenszeiten vom Dienste befreit und in jeder anderen Beziehung wie ein Milizpflichtiger seiner Altersklasse zu behandeln.

c) Unter entsprechender Aufhebung der Vorschriften dieses Artikels, Buchstabe b, ist vom Dienste befreit ein Milizpflichtiger, der aufgehört hat zu einer der letzten sechs Aushebungen zu gehören und seine drei letzten Aufschübe auf Grund einer Entscheidung des Milizrates erlangt hat:

1. als einziger Sohn und unentbehrliche Stütze für seine mindestens 60 Jahre alten Eltern oder eines Elternteiles;

2. als ältester Sohn und unentbehrliche Stütze seiner verwitweten Mutter, die mindestens vier Kinder zu unterhalten hat;

3. als unentbehrliche Stütze eines oder mehrerer elternloser Geschwister unter 16 Jahren.

Dieser Zurückgestellte ist alsdann in jeder anderen Beziehung wie ein Milizpflichtiger seiner Altersklasse zu behandeln.

Art. 11. In keinem Falle darf zwei Mitgliedern derselben Familie gleichzeitig ein ausnahmsweiser Aufschub bewilligt werden.

Eine Familie, der endgültig ein ausnahmsweiser Aufschub zugute gekommen ist, darf keinen neuen gleichartigen Aufschub zu Gunsten eines zweiten Familienmitgliedes verlangen, falls das erste Familienmitglied nicht gestorben oder verheiratet ist.

Art. 12. a) Ein Milizpflichtiger, bei welchem, nachdem er für dienstpflchtig erklärt ist, die Voraussetzungen des

60 Jahre alt, Gemann von Maria Katharina Lux, Roherath. Am 7. 6. Johann Nikolaus Greimers, Witwer von Anna Gertrud Schröder, 69 Jahre alt, Roherath.  
Der Standesbeamte: K a l p e r s.

## Handels-Nachrichten.

St. Bith, 17. Juli. Geldkurs, laut Bericht des Credit General Liegeois (Zahlstelle St. Bith):  
11 000—12 000 Mark = 1 belg. Fr.,  
100 französische Fr. = 121,85 „ „  
1 Pf. Sterling = 96,00 „ „  
1 Dollar = 20,90 „ „  
100 Gulden = 818,00 „ „

St. Bith, 17. Juli. Butter Kilo 8,50—9,00 Fr.  
Eier 0,37—0,40 Fr.

— Der Federal Reserve Board hat eine Untersuchung über den ausländischen Gebrauch sowie das Hamferrnamerikanisch en Geld ange stellt. In der Veröffentlichung wird angedeutet, daß bei weiterem starken Abfluß amerikanischen Geldes politische Maßnahmen getroffen werden würden.

Gelegentlich des Nationalfestes  
am Samstag, den 21. Juli cr.  
sind unsere Tür s geschlossen.  
Die Notare:  
Doutrelepont. de Tidge.

## Kirmes in Steffeshausen.

Sonntag, den 22. Juli 1923,

von nachmittags 5 Uhr an,

in der Wirtschaft Reusch in Reuland



# Ball.



## Bekanntmachung.

Freitag, den 20. d. M.,  
vormittags 11 Uhr,  
wird am Bürgermeisterrat  
ein als zugelaufen hier ange  
meldeter

### Sund

dessen Eigentümer nicht be  
kannt geworden ist, öffentlich  
meißtelnd gegen Barzahlung  
verkauft.

St. Bith, den 16. Juli 1923.

Der Bürgermeister:  
v. Monschau.

Für August kräftiger  
**Junge**

für die Landwirt ist gesucht.  
Selbiger kann gleichzeitig die  
Mehlgerei erlernen.  
Mehlgerei Esfelen,  
St. Bith.

Für den 15. August ein  
junges

# Mädchen

vom Lande im Alter von 15  
bis 16 Jahren gesucht.  
Frau Wilh. Gilson, St. Bith.

Beziehungen gleich den Milizsoldaten seiner Altersklasse zu behandeln.

Art. 9. a) Jeder Milizpflichtige kann auf je ein Jahr den Aufschub seiner Einberufung erlangen, solange er wegen seines Alters zu einem der letzten fünf Aushebungscontingente gehört.

b) Die Gesuche um Aufschub sind ohne weiteres zu bewilligen, wenn in jeder Provinz ihre Zahl nicht 12 v. H. der Ziffer der in Artikel 3 bezeichneten Eingetragenen übersteigt.

Andernfalls ist der Milizrat zur Entscheidung berufen; die Aufschübe sind zu bewilligen:

1. jedem, der als unentbehrliche Stütze seiner Eltern oder eines Elternteiles oder, wenn diese verstorben sind, seiner Großeltern oder eines Großelternanteiles, oder eines oder mehrerer elternloser Geschwister ist.

Damit ein Milizpflichtiger als unentbehrliche Stütze seiner Familie erachtet werden kann, muß:

Er tatsächlich durch seine Arbeit zum Unterhalte seiner Familie beitragen;

Sein Vater oder Großvater verstorben sein oder das 60. Lebensjahr erreicht haben;

Das Gesamteinkommen der Mitglieder der Familie, die unter demselben Dache wohnen und einen einzigen Haushalt bilden, abgesehen von der Besoldung des Milizsoldaten, nicht höher sein als  $\frac{2}{3}$  des Mindesteinkommens, welches auf Grund der Art. 41 und 42 der koordinierten Gesetze vom 29. Oktober 1919 und 3. August 1920 zum Teil von der Steuer befreit ist;

2. einem Vater der ein oder mehrere Kinder hat und Witwer ist.

3. demjenigen, welcher beim Eintritt seiner Klasse in den aktiven Dienst einen Bruder hat, der als Milizsoldat unter den Waffen steht.

Werden zwei Brüder gleichzeitig einberufen, so hat der jüngere Anspruch auf Aufschub, falls er nicht zu Gunsten seines älteren Bruders darauf verzichtet;

4. demjenigen, welcher als erster seiner Familie mit mindestens 5 lebenden Kindern, einberufen wird;

5. demjenigen, welcher begründeterweise sein Interesse an der Fortsetzung seines Unterrichtes, seiner Studien oder seiner Lehrzeit geltend macht;

6. demjenigen, welcher in der Kolonie im Staatsdienste steht;

Artikels 9. Buchstabe b, Ziffer 1 und 2 vorliegen, kann selbst nach seiner Einstellung in den Truppenteil, zurückgestellt und in die Rekrutierungsreserve durch Entscheidung des Milizrates wieder eingereiht werden.

Es ist alsdann nach Maßgabe der Vorschriften der Art. 9 und 10 zu behandeln.

b) Wird der Aufschub nicht erneuert, so ist der Zurückgestellte mit der laufenden Aushebung in den Truppenteil einzustellen, doch ist ihm die Zeit, die er etwa schon unter den Waffen zugebracht hätte anzurechnen.

Art. 13. Vorbehaltlich der Bestimmungen des vorhergehenden Artikels ist derjenige, dem ein oder mehrere ausnahmsweise Aufschübe bewilligt worden sind, zu demjenigen Dienstleistungen verpflichtet, welche den Leuten der Klasse, mit der er zum aktiven Dienst einberufen oder wieder einberufen ist, obliegen.

Art. 14. Die Gesuche um Voreinberufungen oder Aufschübe sind nur zulässig, wenn sie bei dem Bürgermeister der Gemeinde, in der durch königliche Verordnung bestimmten Form und Frist eingereicht werden.

Art. 15. Zwecks Anwendung der Vorschriften dieses Kapitels ist der Bestand einer Familie gemäß den nachfolgenden Regeln zu bestimmen:

1. Gleich dem Vater oder der Mutter ist diejenige Person zu erachten, welche den elternlosen oder verlassenen Milizpflichtigen erzogen oder aufgenommen und seit mindestens fünf Jahren bei Ablauf seines 19. Lebensjahres unterhalten hat;

2. die halbbürtige Geschwister von Vater oder Mutter her sind den vollbürtigen gleich zu erachten;

3. die anerkannte unehelichen Kinder sind den ehelichen Kindern gleich zu erachten;

den verstorbenen Familienmitgliedern gleich zu erachten sind diejenigen, welche infolge von Lähmung, Blindheit, vollständiger Geisteskrankheit oder anderer durch königliche Verordnung bezeichneter Gebrechen oder infolge einer im Verwaltungswege festgestellten längeren Verschollenheit als für die Familie verloren gelten.

Art. 16. Wer einen Aufschub verlangt hat, kann dessen Zurücknahme auf Grund einer Ermächtigung des Landesverwaltungsministers erwirken, so lange seine Klasse nicht unter die Waffen berufen ist.

(Fortsetzung folgt)

# Submission.

Das Bürgermeister- und Schöffentollegium von Reuland, beehrt sich den Interessenten zur Kenntnis zu bringen, daß die Lieferungen und Arbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung in Auel, Gemeinde Reuland, öffentlich vergeben werden sollen:

**Kostenanschlag: 5500,— Fr.**

Kostenanschlag und Ausführungsbedingungen können auf dem Bürgermeisteramt Reuland in den Dienststunden eingesehen werden.

Die Angebote sind auf Stempelpapier geschrieben, der Umschlag mit der Aufschrift „Wasserleitung Auel“ versehen, bis zum 1. August d. J. an das Bürgermeisteramt in Reuland einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, erfolgt durch das Schöffentollegium am Donnerstag, den 2. August d. J. nachmittags 3 Uhr.

Reuland, den 12. Juli 1923.

Namens des Bürgermeister- und Schöffentollegiums:  
Der Sekretär, Der Bürgermeister,  
Heim, Reckinger.

# Verdinggabe.

Die Arbeiten zum Neubau eines Pfarrhauses in Honsfeld sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen, Pläne und Angebotsunterlagen können auf dem Bürgermeisteramt zu Büllingen eingesehen werden. Dieses verabfolgt auch die Angebotsunterlagen gegen eine Gebühr von 7,50 Franken.

Die Angebote, an den Bürgermeister von Büllingen gerichtet und auf Stempelpapier geschrieben gemäß des beigegebenen Musters, müssen bis spätestens den 31. Juli durch eingeschriebenen Brief dem Postamt aufgegeben sein. Diese Umschläge tragen ferner die Aufschrift „Angebot Pfarrhaus Honsfeld“.

Die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Anbieter erfolgt am 1. August nachmittags 2 Uhr in der Amtsstube des Bürgermeisters.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Büllingen, den 14. Juli 1923.

Im Auftrage:

Der Sekretär:  
Abinet.

Der Bürgermeister:  
Lochen.

# Verdinggabe.

Das unterzeichnete Bürgermeister- und Schöffentollegium, wird am **Montag, den 30. Juli cr., vormittags um 11 Uhr**, auf dem Bürgermeisteramt Thommen unter Anwesenheit des Herrn Wegekommisars Mertes die Vergabe der Arbeiten für den Neubau, bezw. die Instandsetzung und Erweiterung des Weges Schirm-Thommen vornehmen.

**Kostenanschlag 62 028,00 Fr.**

**Kautions 6 000,00**

Angebote, welche auf Stempelpapier aufgesetzt und durch Einschreibebrief, bis spätestens am Freitag, den 27. Juli cr. bei der Post aufgegeben werden müssen, sind zu richten: An den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Thommen.

Pläne sowie Lastenheft können jeden Tag von 9 bis 12 Uhr vormittags auf dem Bürgermeisteramt in Thommen eingesehen werden.

Angebotsunterlagen können gegen Entrichtung einer Gebühr von 3,00 Fr. bezogen werden.

Für jede Auskunft möge man sich an den Herrn Wegekommisars Mertes in St. V. wenden und zwar Mittwochs von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Thommen, im Juli 1923.

Namens des Kollegiums:

Der Sekretär,  
Kriings.

Der Bürgermeister,  
Wangen.

# Note, welche leben.

69] Wiener Originalroman von A. Gottner-Greife.

Still schritt er hinter der schlanken Mädchenjagd hinaus. Rolf und Ernst Richter geleiteten die beiden bis zum Wagen. Neben diesem hielt ein stattlicher Reiter auf einem schönen Rapphen.

Als Walter Hermer Grete erblickte, ging ein Schimmer echter Freude über sein männlich hübsches, offenes Antlitz. „Ich habe mich so sehr gefreut“, wiederholte er noch einmal. In seiner Stimme klang ein unendlich warmer Ton, den er gar nicht zu verbergen trachtete.

Sonst hatte Grete nie darauf geachtet, denn alle ihre Gedanken weilten meist bei Rolf Irwein. Jetzt fiel ihr seine gültige Art zu sprechen, angenehm auf. Mit einem dankbaren Blick gab sie ihm die kleine Hand.

„Es ist so gut von dir, daß du so besorgt bist um mich, Walter“, sagte sie.

Herr Hermer horchte erstaunt auf. Wie sprach denn Grete heute mit ihrem Vetter?

Der Blick des älteren Mannes ging von seiner Tochter zu Rolf Irwein. Es war eine Frage in diesem Auge und Rolf verstand sie.

„Ich habe Fräulein Grete, die ja so oft in unserem Kreise mit uns fröhlich war, soeben eine Mitteilung gemacht, die ich jetzt natürlich nur meinen aller nächsten Freunden mache“, sprach Rolf rasch. „Ich sagte ihr, daß ich mich mit meiner Cousine, mit Hedwig Wärbach, verlobte. Und zwar gleich nach dem furchtbaren Ereignis im Jagdhaus.“

Eine Augenblickliche Stille folgte. Herr Hermer sah in einem starken Erschrecken nach Grete. Diese lächelte ihm zu mit blassem Munde. Da reichte Hermer ernst dem jungen Manne die Hand: „Es ist keine Zeit zum Glückwünschen! Ich kann nur mit Ihnen hoffen, daß noch alles sich zum Guten wendet. Freilich: Unseren lieben Freund und Nachbarn, Ihren Vater, haben wir verloren. Daran ändert keine Zukunft mehr etwas! Aber — wie gesagt — erinnern Sie sich immer, daß Sie bei den Nachbarn warmen

**Banque**  
**Belgo-Luxembourgeoise**  
Akt.-Kapital Fr. 10 000 000  
**ST. VITH,**  
Telefon Nr. 53, Teichgasse 29,  
erledigt sämtliche Bank- und Wechselgeschäfte zu den kulantesten Bedingungen.  
Spareinlagen in Francs bis zu 5%  
Spareinlagen in Mark bis zu 10%.

**Ca. 100 cbm Böschungsmauer**  
in Beton und Bruchstein und  
**300 qm Zementverputz**  
in Afford zu vergeben. Angebot erbittet  
— T. H. Neurer, St. Vith. —

**Schreib-**  
**maschinen-**  
**PAPIER**  
vorrätig i. d. Buchhdlg. d. Bl.

**Dienst-**  
**mädchen**  
gesucht für auf ein Gut.  
Ausk. i. d. Exped. d. Bl.

Per sofort ein braves, fleißiges  
**Mädchen**  
für alle Hausarbeit gesucht.  
Hotel Jakob,  
Malmédy.

Nach Lüttich für kleinen  
Haushalt zuverlässiges  
**Mädchen,**  
das etwas Küche versteht, gesucht. Lohn 150 Fr.  
Mme. Kraft de la Gaulx,  
La Calamine (Neu Moresnet).

Für sofort  
**Zimmer-**  
**mädchen**  
gesucht. Lohn 150 Fr. monatlich. Auskunft erteilt  
Mrl. Heinen,  
Neundorf bei St. Vith.

**Mädchen**  
gesucht, welches ein wenig  
französisch kann, für bürgerliches Haus.  
Mme. B. rue de l'Industrie 33,  
Gemepe s. Meuse. (Liège.)

On demande  
**servante**  
sachant un peu le Français  
pour maison bourgeoise.  
Mme. B. rue de l'Industrie 33,  
Gemepe s. Meuse. (Liège.)

**Johns Witt**  
für Horizontalgatter  
übernimmt  
F. N. Heinen,  
St. Vith.

**GRAB-**  
**KRÄNZE**  
in frischer, grosser  
und prachtvoller  
Auswahl vorrätig.  
Kranzschleifen  
mit Inschrift  
in sauberer Ausführung.  
Herm. Doepgen,  
St. Vith,  
Mühlenbachstr. 96.

**Guirlanden**  
sowie  
**Crepp-Papier**  
in allen Farben vorrätig.  
Hermann Doepgen,  
Buchhandl. und Schreibwaren,  
St. Vith, Mühlenbachstr. 96.

**Mädchen**  
aus guter Familie, welches  
Handarbeiten kann und fran-  
zösisch erlernen will, gesucht,  
ohne gegenseitige Vergütung.  
Papeterie de la Poste,  
5 rue de la Poste, Spa.

**Mädchen**  
gegen hohen Lohn zum so-  
fortigen oder späteren Eintritt  
nach Cuxen gesucht.  
Sich vorstellen bei  
Frau Gerichtsvollzieher  
Jacob in St. Vith.

**Katholische Jünglinge**  
aus achtbaren Familien, die aus  
Liebe zu Gott sich dem Kranken-  
dienst widmen wollen, mögen  
sich betr. Aufnahmebedingungen  
an das Alexianereloster,  
Marienthal in Henri-Cha-  
pelle wenden. Abr.: Château  
de Ruyff, Henri-Chapelle,  
Belgien (Prov. Lüttich).

**Kochbücher**  
vorrätig  
in der Buchhandlung d. Bl.  
Mühlenbachstraße 96.

Wir sind ständig Käufer  
von  
**Wärder-, Mlis-,  
Gaser-, Kanin-,  
Ziegen- und Zidel-**  
**Fellen**  
zum Tagespreise.  
Erbitte Angeb. durch Postkarte  
an  
**Bagnette-Crest,**  
Häutehandlung, Raeren.

**Großer**  
**Mobiliar-**  
**Verkauf**  
in Galhausen.  
Donnerstag, 19. Juli cr.,  
nachmittags 1 1/2 Uhr,  
werde ich zu Galhausen,  
für Rechnung dessen, den es  
angeht, gegen Zahlungsaus-  
stand verkaufen:  
Hausmobilen und Küchen-  
sowie Garten- und Acker-  
geräte, insbesondere: 1 gro-  
ßer und 2 kleine Küchen-  
schränke, schönes Sofa,  
schöner Küchenherd, eine An-  
zahl Stühle, 3 Betten mit  
Zubehör, schöner Tisch, ca.  
3 Meter lange Lehnbank,  
kleiner Leiterwagen etc. etc.  
Die Sachen sind teils aus  
Eichenholz und gut erhalten.  
Versammlung vor der  
Schule.  
P. J. M. Schütz, Auktionator,  
ältestes Rechts- und  
Intabulobüro in St. Vith.

Für intelligenten 15jährigen  
**Jungen**  
wird Stelle zur Erlernung  
des Schusterhandwerks gesucht.  
Ausk. erteilt der Bürger-  
meister von St. Vith.

**5 PS Benzin-**  
**Motor,**  
neu, gegen Barzahlung  
zu verkaufen.  
Hermann Doepgen,  
St. Vith.

Ein trägt.  
**Schwein**  
(Anf. Aug. f.) zu verkaufen.  
Grüßlingen, Haus Nr. 31.

Gut erhaltenes,  
schönes  
**Klavier**  
zu verkaufen.  
Ausk. in der Exped. d. Bl.

**Stempel**  
in Messing, Gummi  
sowie Petschafte  
hierbei als  
Buchdruckerei d. Bl.

Freunde finden. Gott befohlen, meine Herren. Auf Wiedersehen!“  
Grete drückte sich wieder in ihr Winkelchen. Walter Hermer entthob nun, nachdem auch er ein paar freundlich anteilnehmende Worte zu Rolf gesprochen hatte, den Vater aller Objsorge um seine Tochter. Er richtete alle die warmen Gedanken und Hoffnungen, zog den Pelz fester um die blühende Gestalt und reichte ihr auch noch den großen, seidengefärbten Muff, damit die Hände nicht allzu feiß würden.  
„Komm, Grete“, sagte er zärtlich. „Da lehne dich gegen das weiche Polster. Du bist ja ganz erschöpft. Und nun denke einmal gar nichts, als daß dir nichts geschehen kann, denn ich bin da und wache über dich. Und wenn du nach Hause kommst, findest du deine Jungfer noch auf und dein Zimmer ist be-  
laglich warm. Ich sagte ihr auch, sie möge den Schlafrock zum Ofen hängen. Dein Bett wartet. Du brauchst nur hineinzukriechen und bist ganz geborgen!“  
Er plauderte noch, während der Wagen schon langsam dahinfuhr auf der Sandtrage. Er selbst ritt neben Grete. Sie hörte seine Worte beinahe, ohne sie zu verstehen, aber es tat ihr auch jetzt unendlich wohl, von so viel Sorge und offensichtlichlicher Liebe umgeben zu sein.  
Walter Hermer aber war heimlich sehr glücklich. Er wünschte sich ja gar nichts Besseres, als für dieses reizende Kind sorgen, es behüten zu dürfen. Sein ganzes sonstiges Leben war erfüllt von ernster, tüchtiger Arbeit und starkem Streben. Grete war das Liebliche in diesem Männerdasein, der Sonnenstein. Er ahnte es wohl, daß ihr Rolf Irwein viel mehr gegolten hatte, als dies sonst bei Nachbarn der Fall ist. Er hatte mit stummem Weh oft das unberühmte Wohlgefallen des jungen Mädchens an dem Manne bemerkt. Immer hatte er einen harten Kampf führen müssen gegen sich selbst, denn er wollte nicht während in ihre eigensten Wünsche sich einmischen und erkannte es doch ganz genau, wie wenig Rolf Irwein eigentlich mit seinem Ernst und seiner Tiefe zu dem lagenden Weltkind paßte. Freilich war auch er selbst kein Weltmann im wahren Wortsinne. Aber er liebte Grete. Und Rolf liebte sie nicht. Das hatte Walter Hermer

mit dem feinen Instinkt einer starken und echten Neigung bald herausgefunden. Grete hatte er gefürchtet, daß die äußeren Umstände Rolf trotz allem bewegen würden, um Grete zu werben. Daß der ältere Irwein der Sache sehr freundlich gegenüberstand, war begreiflich; auch Herr Hermer hätte nie die Kraft gehabt, einem Wunsche seines Töchterchens zu widersprechen.  
Heute aber hatte Rolf selbst eine Scheidewand aufgerichtet zwischen sich und dem jungen Nachbarkinde. Und nun dachte Walter Hermer, daß wohl endlich seine Zeit gekommen sei. Er haute fest auf Gretes Jugend und ihren Schatz von Lebensfrische und Heiterkeit. Sie würde die herbe Enttäuschung überwinden, und dann — ja dann winkte vielleicht doch noch ihm selbst ein volles, reiches Glück.  
Während Walter Hermer still vor sich hin träumte von einer rohen Zukunft, waren Rolf und Richter längst wieder ins Haus getreten, und nun saßen sie wieder wie früher einander gegenüber in den behaglich tiefen Lehnstühlen. Eine ungeheure Ermüdung ergriff sie beide; die Augen fielen ihnen zu.  
Als Richter sich wieder ermunterte und die Lider öffnete, schien die Morgensonne hell in den kleinen Raum. Rolf stand beim Fenster und sah in tiefe Gedanken verloren, auf irgend etwas herab, was er in seiner Hand hielt.  
Richter erhob sich rasch.  
„Ist das nicht jenes Fehden, das die alte Kathrin von einem Kleidungsstück jener Fremden herabgeriffen haben will, als sie in den Sumpfbach stürzte?“ fragte der junge Polizeibeamte hastig. „Du hast es mir noch gar nicht angesehen lassen.“  
Rolf Irwein hatte seine Hand schnell in die Noctafche geschoben.  
„Ich hatte das winzige Fehden doch gar nicht“, entgegnete er hastig. „Ich werde es dann gleich suchen. Irgendwo steckt ich's hin. Aber ich weiß es nicht mehr genau.“

(Fortsetzung folgt.)

# Ma

erschien  
durch die Post  
— Postfach  
Nr. 58

\* Ein  
(Antwort auf einen V  
Unser unter ob  
Zeitung erschienene  
recht aktuell und no  
Genüge ein heftiger  
Blatt erfahren hat  
fraglichem Artikel be  
den Distrikten Super  
beruf ergreifen mi  
angelegentlich und  
lische Normalsschule  
(französisch) zu schi  
Christliche Erziehung  
nannte Blatt — e  
knüpft nun an die  
Artikels folgenden  
hänger der öffentlich  
Schule. Anm. d. Bl.  
heben, um sich ja in  
Schulkampf nur da  
nationale Schule b  
Worten also, der S  
gonnen, nun mit Un  
geseht wird, hört nu  
Ordnungsleute von de  
Worte Gott und sei  
sein werden, wie es  
beliegt der Fall ist.  
Unser Segner f  
in den erblickten Gebie  
G r i f t sein, d. h.  
oder sogar irgend  
Luxemburg ausgewand  
widern wir: Gewiß  
selbstentfesselt Ueberzeugun  
auch ein gute r  
auch anders sein! A  
es durchaus nicht er  
sein. Denn wir hab  
liche Laienlehrer un  
drungen sind von de  
Erzieherberufes, und  
und Seele unserer R  
sere ernste Sorge ge  
bleibe. Denn wir w  
wenige unserer Br  
Nerger beobachten u  
sind, und daß wir ge  
Preis unser kostbarst  
unsern religiösen G  
verteibigen und gegen  
in Schutz zu nehmen  
überzeugte Katholiken  
fürderhin bleiben.  
Das Blatt raso  
der Malmédyer ein  
zuziehen, um in fi  
und seinen konstitut  
dazu eignen sich als

**Note**  
70] Wiener Orig  
Er stotterte.  
Richter aber mußte  
eine kräftige Umwach  
jedoch, in den Fu  
kommen ehrlich und  
und so schließlich er  
denken gab.  
Es war da in  
zum erstenmal —  
Etwas, worüber er  
Was konnte da  
in dem Leben dieses  
hatte in den letzten  
gen, schon wieder  
im Zimmer war.  
seine heimlichen G  
berfant für ihn. C  
Schreibstiftig Herrn  
form desselben Jag  
hatte es zwischen d  
gelegt. Eigentüm  
der schönen Mutter  
Und plötzlich r  
ungefährlichen Bewegun  
auf das lächelnde  
immer wieder.  
Alle die lang  
die schöne Frau, i  
wollte wieder heiß  
Dr. Richter v  
schien beinahe, als i  
mann. Aber unte  
den Blick nicht von  
als viele wieder ei  
der seltsamen Gesä  
es genau, wie sehr  
von den heimlichste  
len und Empfindun